Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 9

Artikel: Kind und Fernsehen
Autor: Traber, Liselotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317690

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kind und Fernsehen

Diesem von verschiedener Seite als brennend bezeichneten Thema war die *21. Internationale Lehrertagung 1974* gewidmet, die wiederum im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen stattfand. Zwei Fragen sollten in der Kursarbeit besonders berücksichtigt werden, nämlich *«Welche Rolle spielt das Fernsehen in der Erziehung?»* und *«Welche Mittel stehen dem Erzieher zur Verfügung, um im Kinde ein kritisches Bewusstsein zu wecken, damit es diesem Medium nicht verfällt?»* — Grundsatzreferate wechselten mit Gruppendiskussionen; Tagesschau, Sendungen für Kinder, Werbespots wurden analysiert, des weiteren lockerten Wanderungen und Besichtigungen in der Umgebung die Arbeit auf. All dies fügte sich zu einer von *Paul Binkert,* Wettingen, ausgezeichnet geführten Arbeitswoche.

Es sollen hier nicht all die zahlreichen Referenten genannt und ihre Ausführungen möglichst genau wiedergegeben werden. Das folgende möge als knappe Zusammenfassung betrachtet sein.

Die Massenmedien (Fernsehen, Presse, Radio) sind notwendig als dienende Funktion. Unser Lebensraum wird durch sie erweitert; doch da sie Objektivität nicht gewährleisten, ist kritische Einstellung und Auseinandersetzung unsrerseits notwendig. Den Kindern das Fernsehen zu verbieten ist wohl kaum mehr möglich, deshalb müssen sie lernen, damit umzugehen und erkennen, dass hier eine Scheinwirklichkeit aufgebaut wird. Einer der Referenten, Dr. *Gerd Albrecht,* Dozent und Leiter des Instituts für Medienforschung in Köln, bezweifelte, dass das Fernsehen die Schulleistung herabsetze. Für die guten Schüler sei es eine Bereicherung, für die schlechten aber eine Fluchtmöglichkeit. In jedem Fall müsse das Kind lernen, einen Filter einzubauen. Brutalität werde nicht im Fernsehen gelernt, sondern in der brutalen Verhaltensweise des Elternhauses und des weitern Lebensraumes. Damit stiess der Referent allerdings nicht nur auf den Widerspruch der Teilnehmer, sondern ebenso gegen die Darlegungen von Prof. Dr. *Kurt Lüscher,* Dozent für Soziologie an der Universität Konstanz.

Der Vortrag des letztern wird in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinen, deshalb seien hier nur einige Feststellungen daraus erwähnt: Im Fernsehkonsum unterscheiden sich Knaben und Mädchen nicht wesentlich; er ist grösser bei niedrigem Bildungsniveau der Eltern und in kleineren Ortschaften; auch ist die Berufstätigkeit beider Eltern nicht ausschlaggebend. Eine Aussprache über die Sendungen findet hauptsächlich mit den Kameraden statt, während im Elternhaus selten oder nie darüber gesprochen wird. Experimente in bezug auf soziales Verhalten zeigten, dass Kinder ihre Puppen vermehrt schlugen, wenn die Erwachsenen es ihnen vorgemacht hatten. In einem Kindergarten wurden aggressiven Kindern gute Programme gezeigt, und das Stören, Verklagen und Wegnehmen nahm ab, während die Zunahme der Hilfsbereitschaft allerdings nur bei Kindern

Schulamt Winterthur

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis: Winterthur-Stadt
12½ (4½ Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B, 5 Sonderklasse D)
Mattenbach
20 (9 Unterstufe, 8 Mittelstufe, 2 Sonderklasse D, 1 Sonderklasse B)
Oberwinterthur
19 (12 Unterstufe, 6 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B)
Seen
11 (6 Unterstufe, 4 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B)
Töss
11 (7 Unterstufe, 4 Mittelstufe)
Veltheim
11 (7 Unterstufe, 4 Mittelstufe)
Wülflingen
20 (11 Unterstufe, 9 Mittelstufe)

Sekundarschule

Winterthur
1 (1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)
Oberwinterthur
2 (2 Lehrstellen der sprachlich-historischen Richtung)
Wülflingen
2 (1 Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen und 1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)

Realschule

Winterthur-Stadt	1
Mattenbach	3
Oberwinterthur	3
Seen	2
Töss	2
Wülflingen	1

Oberschule

Winterthur-Stadt	1
Mattenbach	1
Wülflingen	1

Mädchenarbeitsschule

Oberwinterthur	1
Seen	1
Veltheim	1
Wülflingen	2

Hauswirtschaftsunterricht

Töss	1

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.
Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Dezember 1974 dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für Mädchenarbeitsschule und den Hauswirtschaftsunterricht der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur-Stadt
Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur
Mattenbach
Otto Alder, Bürochef, Weberstrasse 89, 8400 Winterthur
Oberwinterthur
Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur
Seen
Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur
Töss
Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur
Veltheim
Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur
Wülflingen
Walter Oberle, Professor, dipl. Math. ETH, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommission

Oberwinterthur
Frau Hedwig Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur
Seen
Frau Hanna Weibel, Oberseenerstrasse 31, 8405 Winterthur
Töss
Frau Gertr. Brossi, Schlosstalstrasse 86, 8406 Winterthur
Veltheim
Frau Frieda Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur
Wülflingen
Frau Margrit Bachmann, Weinbergstrasse 198, 8408 Winterthur

aus sozial untern Schichten festgestellt werden konnte. Sahen sich Kinder aggressive Programme an, wurden sie ungeduldiger.

Verena Doelker-Tobler, Leiterin des Ressorts Jugendsendungen, Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz, zeigte Ausschnitte aus Sendungen für Kinder. Diese werden für drei Altersstufen ausgestrahlt: 3—7 Jahre, 7—12 Jahre und 12—16 Jahre. Ihr Ziel ist die Aktivierung des Fernsehzuschauers. Phantasie und Intelligenz müssen zugleich angesprochen werden, so dass das Kind unmittelbar nach der Sendung zu eigenem Tun übergeht. Mitklatschen, mitbewegen, genaues Betrachten von Gegenständen, kurze Dialoge zeigen soziales Verhalten, zum Beispiel das Anknüpfen von Freundschaften, das Teilen. Der Film *«Claudia»,* Verfasser *Max Bolliger,* will Kindern, die ähnliche Schwierigkeiten haben, helfen. Versuche medienkritischer Art, welche die dem Kind im Fernsehen oft gezeigte Scheinwirklichkeit entlarven sollen, stehen noch am Anfang.

Analysen verschiedener Sendungen im Gruppengespräch wiesen den Weg für das Vorgehen in der eigenen Klasse. Vor der Sendung: Fragestellung an die Gruppen in bezug auf menschliche und gesellschaftliche Werte, Gliederung, Raum und Zeit, Musik; nach der Sendung: das Gesehene erzählen, besprechen, spielen, malen. Der Lehrende muss den Film nicht unbedingt gesehen haben. Ja, er hört vielleicht besser zu, wenn er sein zwar vorerst versteckt gehaltenes Referat nicht halten kann. Jeder sieht den Film anders, und durch den Austausch der verschiedenen Eindrücke ergibt sich eine Auseinandersetzung, die dem Lehrer, der dem Fernsehen oft Aggression, Schulmüdigkeit und Versagen in die Schuhe schiebt, diesem Medium gegenüber eine sachlichere und begründete Haltung verschafft. Der Video-Recorder, mit dem Fernsehsendungen gespeichert werden können, Kassetten und Bildplatten ermöglichen es, Sendungen auf dem eigenen Bildschirm wiederzugeben. Aber in sehr wenigen Schulhäusern werden diese Geräte vorhanden sein.

Eine junge Teilnehmerin, *Käthi Dürrenberger,* tätig in einer Gemeinde, die sich sprunghaft auf 7000 Einwohner erweiterte und nun von Problemen überschwemmt wird (grosse Zahl von Hilfsschulen, Italienerklassen, berufstätige und überforderte Eltern), berichtete über einen Versuch an ihrer Klasse, in der von 34 Oberschülern nur einer ohne Fernsehapparat ist: *«Was sollen wir denn anderes tun? (Autostrasse vor der Tür, kein Spielplatz usw.) Unsere Eltern haben nie Zeit. Sie sind müde, wenn sie von der Arbeit kommen.»* Aus dem Gespräch ergaben sich viele Ideen. Eine Woche lang sollte der übliche Schulbetrieb zu Gunsten des Themas *«Fernsehen»* zurückgestellt werden. Jeden Morgen trugen die Schüler die gesehenen Sendungen in eine Liste ein. Einzelne Themen wurden in Gruppen erarbeitet, andere mit der ganzen Klasse besprochen und aufgeschrieben, Interviews mit drei Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) fanden statt, Programme vier verschiedener Sender wurden

Schule Kloten

Per sofort und auf Beginn des Wintersemesters 1974/75, 21. Oktober 1974, sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Primarschule (Unterstufe)

Oberschule

neu zu besetzen.

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung moderner technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsverordnung des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerberinnen und Bewerber in Frage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi, zu richten. Für telephonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung (Tel. 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

Hero

Sind Sie

Hauswirtschaftslehrerin oder Hausbeamtin

die als **Home Economist** die Hausfrauen in Sachen Haushalt, insbesondere im Kochen, beraten möchte?

An dieser neu geschaffenen Stelle sehen wir eine Hauswirtschaftslehrerin oder gelernte Hausbeamtin mit journalistischer Ader und vielen neuen Ideen. Französisch- oder Italienischkenntnisse sind erwünscht. Alter ca. 30 Jahre.

Wenn Sie mehr über diesen interessanten Posten erfahren möchten, rufen Sie uns an oder richten Sie Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen an

HERO CONSERVEN LENZBURG, Personalabteilung, **5600 Lenzburg**
Tel. 064 50 11 51 (intern 390 oder 334)

verglichen, Nachrichten, amerikanisches Fernsehen, Kriminalität und Fernsehen unter die Lupe genommen. Im Spiel wurden zum Beispiel zwei Fernsehfamilien dargestellt, die eine vorbildlich, indem sie sich vorher über das Programm einigte und das Gesehene besprach; die andere als trostloser Gegensatz. Als Alternative zum Fernsehen wurde ein abendlicher Waldlauf mit «Wurstbraten» und gemütlichem Zusammensein am Feuer für Schüler und Eltern organisiert, wobei die Eltern den Vita-Parcours im nahen Wald entdeckten und alle ein spannendes Erlebnis in freier Natur ohne Fernsehen hatten.

So wertvolle Anregungen die Arbeitswoche vermitteln konnte, wäre das Ergebnis doch nicht befriedigend, würde nun jeder nur still an seinem Platz das Mögliche versuchen. Das Problem *«Kind und Fernsehen»* greift aber so tief in die Entwicklung unserer Kinder ein, dass eine Zusammenarbeit der Lehrer unerlässlich wird. Deshalb sei hier der fast leidenschaftliche Appell von Prof. Lüscher aufgegriffen:

«Die Lehrer sollten über die Vorstände ihrer Verbände und Parteien in die Medienpolitik eindringen. In der Fachpresse hätten ausführliche und begründete Kritiken über einzelne Sendungen und eine fortlaufende Orientierung über die internationale Entwicklung zu erfolgen. Eine Spalte «Fernsehen» in jeder zweiten Lehrerzeitung würde die Lehrerschaft legitimieren, beim Aufbau der Forschung mitzuhelfen und von den Programmgestaltern Rechenschaft zu fordern. Auch wären alle Möglichkeiten zu erwägen, um die Lehrerschaft bei der Beratung des Verfassungsartikels über Radio und Fernsehen einzubeziehen.»

Wird dieser Aufruf wohl ein Echo finden?

Liselotte Traber

Maibummel und Fernsehen

16. Mai 1974: ein strahlendschöner Frühlingstag. — Lachen, Singen, fröhliche Kinderstimmen. — Die vierte Klasse wandert durch den Forst, den herrlichen Wald in Stadtnähe. Kein Streit, keine schlechte Laune, keine Aufregung trüben den Vormittag.

Nach dem Mittagessen ziehen wir heimzu, ein kurzes Stück einer — zum Glück verkehrsfreien — Autostrasse entlang. Voraus ein Trupp Knaben, dann ein paar verzettelte Einzelbummler, ein Grüppchen Mädchen und die Nachhut mit meiner Begleiterin.

Aus einer Nebenstrasse schiesst in diesem Augenblick ein grosser, dunkler Wagen, überquert hinter den Buben in scharfem Tempo die Strasse, fährt auf den gegenüberliegenden Holzplatz und stoppt ziemlich brüsk. Die Frau neben dem Fahrer schlägt beide Hände vors Gesicht. Der Lenker — mit mürrischem Ausdruck — wendet, fährt auf die Strasse zurück und an uns vorbei. Das verzerrte, böse Gesicht der Frau zeigt, dass sie mit der Fahrweise ihres Begleiters nicht einverstanden ist.